Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

24.10.1874 (No. 248)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 248. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 21 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 35 kr. vierteljährlich. | Samstag, 24. October | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kreuzer | 1874.

☞ Alle Postanstalten nehmen fortwährend Bestellungen auf den Beobacher für die Monate November und Dezember entgegen. **Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir Originalberichte über die kommenden Reichstags-Verhandlungen, über den Proceß Kullmann ꝛc. ꝛc. bringen werden.**

* Zur Uebersicht.

— Es kommen aus Montevideo Nachrichten, wonach der Aufstand in Buenos-Ayres nicht nur nicht bewältigt ist, wie vertuschende Regierungstelegramme meldeten, sondern vielmehr sehr bedenkliche Dimensionen anzunehmen scheint. Die Insurgentenführer Arredondo, Rivas und Borges haben ihre Vereinigung mit Mitre, dem Oberhaupte des Aufstandes, bewerkstelligt und rückt das vereinigte Heer der Aufständischen gegen Buenos-Ayres vor. Mehrere Kriegsschiffe haben sich dem Aufstande angeschlossen. Die Vertheidigung der Hauptstadt leitet der am 12. October abgetretene Präsident Sarmiento, während sich der gegenwärtige Präsident Dr. Avellaneda, wie es scheint, vorwiegend mit diplomatischen Ernennungen beschäftigt. Man war von vorn herein der Ansicht, daß dieser neueste Aufstand von Uruguay, wenn nicht angezettelt ist, so doch wesentlich unterstützt wird. Neuere Nachrichten bestätigen diese Ansichten. Die Behörden von Buenos-Ayres haben nämlich nach Montevideo die Forderung gelangen lassen, die Ausfuhr von Waffen und Munition und Soldatenwerbungen zu verbieten. Eine derartige Forderung deutet immer auf gespannte Beziehungen hin. Vermuthlich wird daher der Aufstand zu einem Kriege zwischen Buenos-Ayres und Uruguay führen.

Der Kampf selbst ist der zwischen den ‚Unionistas' „und Föderalistas." Ihr Streitobject bildet die Stellung von Buenos-Ayres selbst. Unter den 14 gleichberechtigten Staaten ist Buenos-Ayres der am reichsten bevölkerte, wohlhabendste und handelsmächtigste und hat sich seit der Unabhängigkeits-Erklärung im Jahre 1810 stets als der herrschende oder wenigstens maßgebende Staat gefühlt. In der Conföderation aber ist man mit dem Vorrang der Hauptstadt wenig zufrieden. Daher taucht immer wieder der Vorschlag auf, den Sitz der Centralregierung und Gesetzgebung aus Buenos-Ayres entweder permanent in die Hauptstadt eines der dreizehn anderen Staaten zu verlegen, oder eine Art von Turnus dafür eintreten zu lassen. Das ist das Programm der „Föderalistas". Die „Unionistas" dagegen wollen Buenos-Ayres, sowohl als Stadt, wie als Staat, an der Spitze der Conföderation und verlangen, daß alle anderen dreizehn Staaten sich als Provinzen erkennen sollen. Jeder Präsidentschafts-Candidat verspricht in Buenos-Ayres, den Sitz der Centralregierung dort zu erhalten, und in den Provinzen, ihn von dort fort zu verlegen. Den äußern Anlaß zum Krieg bot die Wahl des Präsidenten, der auf beiden Achseln Wasser tragen wollte. Zugleich ließ er sich Willkürlichkeiten bei der Wahl, Fälschung der Wahllisten ꝛc. zu Schulden kommen, was jetzt von seinen Gegnern ausgebeutet wird. — Die Bestätigung der Nachricht, daß der Insurgentenführer Rivas geschlagen wurde, muß abgewartet werden. Der Abgang von Kriegsvorräthen aus Montevideo und die Schließung des Congresses sind bedenklich.

— Der carlistische General Mogrovejo ist in die Provinz Santander eingedrungen und hat Vega besetzt. Der Ort liegt südlich von Santander im cantabrischen Gebirge. Das ist seine Niederlage, von der Madrider Nachrichten sprechen. Daß die baskischen Bataillone sich weigerten, ihr Land zu verlassen und in Castilien vorzurücken, ist also auch wieder eine dumme Lüge.

Am 11. October gingen neuerdings einige carlistische Compagnien unter Vitores über den Ebro, bestiegen den Zug von Miranda und überfielen das republikanische Detachement, das in Puente de Pangua lag. Davon wurden 20 Mann gefangen, 9 blieben auf dem Platze und eine größere Anzahl wurde verwundet. Auch viele Munition fiel in die Hände der Königlichen.

Am 12. Oct. besetzte eine Abtheilung königlicher Truppen Parcorbo, nahm die dortige Garnison gefangen und führte sie nach Orduna.

Nun wieder eine Reihe Greuel, wie sie nicht scheußlicher gedacht werden können:

1) Zunächst haben die republikanischen Miquetets in Behobia mit den Häusern der Einwohner auch eine Reihe Verwundeter, die nicht transportabel waren, verbrannt; im Ganzen sind bis jetzt sechs ermittelt, welche auf diese Weise zu Grunde gingen. Dies bezeugt sogar der Correspondent der „Times", welcher sich seit einiger Zeit an der Grenze aufhält und von seinem ursprünglichen Eifer für die Serranisten vollständig curirt ist.

2) Ein Brief aus Seo d'Urgel meldet, daß in Ober-Catalonien von den Serranisten drei französische Aerzte ermordet wurden, nämlich Alfred Rostan, Doctor der Medicin, August Blaissau und Ch. Lozo.

3) Im Militärgefängnisse zu Cadix sind nicht weniger als 12 Franzosen eingekerkert, keine Carlisten, sondern Leute, welche sich nach Cuba einschiffen wollten und, weil Franzosen, auf's Geradewohl festgenommen wurden.

4) Das Greulichste zum Schluß: Im Arranthale haben, wie unlängst von Madrid gemeldet wurde, die Serranisten über die „vereinigten Carlisten und Intransigenten einen Sieg erfochten"; heute kommt nun der authentische Bericht der dortigen Behörden, nach welchem dieser Sieg des Manco nichts Anderes ist, als die Niedermetzelung von 4 carlistischen Douaniers, 30 unbewaffneten Cantonalisten, eines französischen Arztes und eines französischen Blessirten. So siegten die Edelknaben des Serrano.

— Laserna scheint sich mit Moriones vereinigen zu wollen, so daß wir in nächster Zeit eine größere Schlacht zu erwarten haben. Madrider Nachrichten geben jetzt selbst zu, daß in den Reihen der Carlisten durchaus keine Entmuthigung eingetreten sei.

— Neuerdings taucht das Gerücht einer iberischen Personalunion wieder auf. Die „Indépendance belge" will wissen, daß nach einem portugiesischen Journal der deutsche Gesandte beim portugiesischen Hofe, Graf Brandenburg, den König Luiz zur Annahme der iberischen Kaiserkrone zu bewegen suche.

— Wie Opinion Nationale schreibt, werden die Bonapartisten im Laufe der Woche eine Zusammenkunft halten, in welcher die Fassung einer Proclamation an Frankreich und an die Regierung berathen werden soll. Diese Proclamation würde in Form eines Danksagebriefes des Herzogs von Padua an seine Wähler erscheinen, die orleanistische Partei heftig angreifen und das Septennium auffordern, zwischen der Unterstützung der Partei der Berufung an's Volk und dem orleanistischen Ministerum eine Wahl zu treffen. Die Regierung hat kein Glück mit der Grafschaft Nizza; sie erleidet Niederlage auf Niederlage. Kaum war der französische Candidat mit knapper Mehrheit gegenüber dem italienischen durchgedrückt, und kaum trug man sich in Versailles mit dem Gedanken, den Bürgermeister von Nizza seiner Umtriebe für den Italiener wegen abzuberufen, so wurde der letztere im Generalrath zum Vicepräsidenten erwählt.

— Tirol hat einen seiner treuesten, opferwilligsten, im harten Leiden erprobten Männer verloren. Monsgr. Simon Moriggl ist nach langjährigen, mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenen Leiden sanft, wie der Ge-

Verschiedenes.

□ (Merkwürdige Bäume.) Der gewaltige Umfang und das hohe Alter der Ceder Libanons und des Oelbaumes im Morgenlande sind bekannt. Aber auch in Europa und darin besonders auf unserer heimathlichen Erde stehen merkwürdige Bäume.

Unter den Kastanienbäumen ist vorzüglich am Aetna der castagno de centi caballi berühmt, welcher aus fünf Bäumen bestehend, 100 Fuß im Umfang hat, und in dessen hohlem Stamm einst Johann von Aragonien mit 100 Rittern Platz gefunden haben soll. In seiner Höhlung wurde später ein Wirthshaus angelegt.

Nach dem Sieg bei Murten in der Schweiz im Jahre 1476 pflanzte man bei der Stadt Freiburg eine Linde, die gegenwärtig vierzehn Fuß im Umfang hat. Unweit davon steht eine zweite, die sechsunddreißig Fuß Umfang mißt und deren Alter man auf neunhundert Jahre schätzt.

Einer der merkwürdigsten Bäume ist der Lindenbaum bei Neustadt in Württemberg. Schon in einem Gedicht vom Jahr 1408 heißt es von ihm:

Vor dem Thor eine Linde steht,
Die siebenundsechzig Säulen hat.

Gegenwärtig hat der Baum zweiunddreißig Fuß Umfang am Stamm und beschattet einen Platz von vierhundert Fuß im Umkreis.

Eine prächtige Linde ziert die Spitze des Kaiserstuhles. Von den neun Stämmen, die vom Hauptstamm auslaufen, heißt sie und der Berg neun Linden. Vor wenigen Jahren schlug der Blitz zwei Stämme herunter. Nach der Sage hat Kaiser Rudolf auf der Höhe des Kaiserstuhles Gericht gehalten und es dürfte diese Linde die „Vehmlinde" gewesen sein. Nichtsowohl der Zahn der Zeit, als vielmehr das Messer des Touristen, der seinen unsterblichen Namen überallhin eingrabt, droht dem edlen Baum Verderben. Als Studio krebste ich einmal auf den herabhängenden Zweigen auf die Höhe des Baumes; wie ich aber bei meinem letzten Besuch, dem früheren Wagestück nur dergleichen thun wollte, merkte ich mehr fuß- als handgreiflich, wie ich unterdessen bärhämmig und blochig geworden und der Zahn der Zeit auch an mir stark genagt habe.

Die Linde war den alten Deutschen heilig. Im Rauschen ihrer Wipfel vernahmen sie die geheimnißvolle Stimme Wodans, der unter den Zweigen dieses Baumes durch die Richter Recht sprach. Unrecht thun kann darum der Lindenbaum nicht vertragen. Als im Jahr 1464 Herzog Otto von Pommern gestorben war, versammelte Albrecht Glinden, Bürgermeister von Stettin seine Vertrauten unter die Linde von Schlittersdorf, um das Land durch Verrath an den Markgrafen von Brandenburg zu bringen, und obwohl der Anschlag mißlang, grünte die Linde nicht weiter fort.

Wie der Gerechtigkeit, war die Linde das Sinnbild der Liebe und Freundschaft. Tausende von Liedern sprechen davon.

Die Linde ist der Baum
Der Liebe und der Lieder,
O gieb der Liebe Raum
Und singe von ihr wieder!

(Eisenbahnbeleuchtung.) Eine neue Eisenbahnbeleuchtungsmethode hat unlängst zum ersten Male in Rußland bei Gelegenheit des Durchganges des kaiserlichen Zuges auf der Moskau-Kurster Bahn Anwendung gefunden. Der Apparat besteht in einer aus 48 Elementen zusammengesetzten Batterie, welcher aus einem Fenster der Locomotive die Schienen bis 200 Faden weit vor dem Zuge mit elektrischem Licht hell beleuchtet. Der Telegraphen-Chef der Moskau-Kurster Bahn, Herr P. N. Jablotschkow, dem die Vorrichtung gehört, dirigirte persönlich die Beleuchtung.

(Aus der Schule.) Lehrer: „Liebe Frau, aus ihrem Sohne wird nie etwas Tüchtiges werden; er ist träge, besitzt keinen geistigen Trieb, kein Feuer . . ."

Frau: „Feuer besitzt er wohl, Herr Lehrer, aber es muß ihm nur wie dem Feuerstein, erst heraus geklopft werden."

(Wie ein Geist aussieht.)

Lehrer: „Sag' mal, Martin, wie sieht ein Geist aus?"
Martin: „Rabenschwarz wie unser Kater.
Lehrer: „Falsch."
Martin: „Kpuferroth wie unserm Gemeindeschreiber seine Nase."
Lehrer: „Falsch."
Martin: „Eselsgrau wie unser Lehrer."
Lehrer: „Schlingel! du bleibst heute eine Stunde da, weil du nicht weist wie ein Geist aussieht!"
Martin (weinend): „No, wie seht dann a Geist aus?"
Lehrer: „Unsichtbar sieht er aus — Du Range!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

rechte, in dem Herrn entschlafen. Moriggl ist der Mann, dem Tirol in seinem gegenwärtigen nicht fruchtlosen Kampfe gegen die Hydra des Liberalismus seine vortreffliche Organisation verdankt.

— Am 21. Oct. herrschte ein heftiger Sturm in England und Schottland. Viele Häuser und Telegraphenleitungen wurden beschädigt. Der Dampfer „Chusan", von Glasgow nach Shanghai gehend, scheiterte an der schottischen Westküste. Elf Mann der Besatzung sind umgekommen.

— Eine kaiserliche Verordnung in Berlin beruft den Reichstag auf den 29. October. Eine weitere Verordnung des Reichskanzler-Amtes macht bekannt, daß die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Reichstages, am 28. October in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 29. Oct. Vormittags von 8 Uhr ab offen liege. Der Reichstag selbst wird sich mit der Feststellung des Etats (vorzüglich des Militär-Etats), mit Vorlagen über Gerichtsverfassung, Straf- und Civilproceß-Ordnung (mit letzterem aber nur vorbereitend) zu befassen haben. Von dem Vereinsgesetz und neuen Kirchengesetzen verlautet erfreulicher Weise Nichts.

— Arnim ist noch immer der Löwe des Tages. Nach der Nationalzeitung ist in den dem Grafen nahestehenden Kreisen „Nichts von Siegeszuversicht zu bemerken." Den Spruch der Gerichte abwarten!

— Das Reichsoberhandelsgericht hat die Concessionäre der Rumänischen Eisenbahnactiengesellschaft, Herzog v. Ratibor, Herzog v. Ujest, Graf Lehndorf und Dr. Strousberg in dem Proceß der Actionäre solidarisch zur Zahlung von $7\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen auf die alten Actien verurtheilt.

— Wie der „Germania" aus Burgsteinfurt telegraphisch gemeldet wird, ist der Freiherr v. Schorlemer-Alst mit sehr großer Majorität in den Reichstag an Stelle des verewigten Hermann v. Mallinckrodt gewählt worden. Von 16,798 Stimmen vereinigten sich auf ihn 13,290; 3499 erhielt der „liberale" Gegencandidat Commercienrath Kümpers; 9 Stimmen zersplitterten sich. Die Betheiligung ist also immerhin noch eine starke zu nennen, und haben die Katholiken im vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan. Von einer Ermattung im Kampfe kann keine Rede sein.

— Die Officiösen und Liberalen sind so gerne bei der Hand, Bischof Hefele „Friedensbischof" zu tituliren und ihn in Gegensatz zu den anderen Bischöfen zu stellen. Ein in die Augen springender Waschzettel kam im Pittsburger „Freiheitsfreund" in Amerika am 14. August d. J. in folgender Gestalt zum Vorschein:

„Zu den versöhnlichsten Mitgliedern des deutschen Episcopats gehört bekanntlich Bischof Hefele von Rottenburg. Derselbe mißbilligt entschieden das Auftreten seiner Collegen und ist dafür von den Letzteren oft genug auf das Härteste mitgenommen worden. Dies hindert indessen nicht, seine Mäßigung bei jeder Gelegenheit zu manifestiren! So hat er die Wahl des Stadtpfarrers Dr. Schwarz zum Decan des Ellwanger Capitels verworfen, weil der Gewählte ein ultramontaner Heißsporn ist und Württemberg zum Schauplatz clericaler Wühlerei machen möchte. Der beste Beweis für Hefele's Wirksamkeit ist der Umstand, daß nirgends so, wie in Württemberg, der Friede unter den verschiedenen Glaubensbekenntnissen bisher gewahrt worden ist."

Doch zu früh gejubelt! Diese Ausstreuung ärgerte die Pittsburger Katholiken und gab Veranlassung zu einer bezüglichen Anfrage bei dem Herrn Bischof von Rottenburg. Die Antwort desselben traf im Anfange dieses Monats in Pittsburg ein und wird in der Baltimorer „Katholischen Volkszeitung" vom 10. d. veröffentlicht; sie hat folgenden Wortlaut:

„Eine bei Ihnen erscheinende deutsche Zeitung, der „Freiheitsfreund" brachte kürzlich eine meine Wenigkeit betreffende Behauptung, welcher entgegenzutreten ich als Pflicht erachte. Es ist wahr, daß in Württemberg bis jetzt, Gott sei Dank, kirchlicher Friede herrscht, aber wir verdanken dies in erster Linie und nach der göttlichen Gnade — dem wohlwollenden Sinne unseres Königs und der Weisheit seiner Regierung. Würden nicht da und dort die kirchlichen („altkatholischen") Wühlereien von obenher unterstützt, gefördert und gern gesehen, so würden auch andere Gegenden Deutschlands desselben Friedens genießen, wie mein eigenes Vaterland! Unwahr aber ist es, daß ich „das Auftreten meiner Collegen Preußens mißbillige und dafür schon oft genug auf das Härteste mitgenommen worden sei". Von einem Zwiespalt dieser Art ist mir nicht das Geringste bekannt, vielmehr stehe ich mit meinen hochw. Amtsbrüdern im besten Einvernehmen und kann zur Orientirung des „Freiheitsfreundes" nur bemerken, daß ich erst vor wenigen Tagen einem hohen Staatsbeamten (nicht einem württembergischen) gegenüber mich ganz offen dahin ausgesprochen habe, daß ich den Eid, wie er in Preußen und Baden von den Bischöfen verlangt wird, nicht leisten und den neu auferlegten Staatskirchengesetzen nicht Gehorsam versprechen könnte. Ich bin allerdings ein Mann des Friedens, aber es gibt Grenzen, über welche kein Bischof, auch der friedfertigsten Gesinnung, hinausgehen kann.

Ich ermächtige Sie, von dieser Erklärung jeden Ihnen geeignet scheinenden Gebrauch zu machen.

† Karl Joseph v. Hefele,
Bischof von Rottenburg."

Damit ist den Officiösen wieder ein gar prächtiger Strohhalm zerrissen, uns aber ist dieses Schreiben im Augenblick höchst willkommen. Der hohe Staatsbeamte, der kein württembergischer ist, ist kein Anderer, als der nach Baden-Baden zu Bischof Hefele geschickte Abgesandte der bad. Regierung, von dem die Blätter schon so Vieles erzählten. Bekanntlich wußte die „Landeszeitung" in einer Correspondenz (angeblich aus Stuttgart) zu berichten, die Angaben der Blätter über die Antwort Hefele's seien entstellt. Aus diesem Brief geht hervor, daß ihre Darstellung eine Entstellung war; und jetzt kann der Correspondent Dinte und Mühe für das in Aussicht gestellte nähere Eingehen sparen.

---

§ Thiengen abermals. 22. Oct.

Die friedlichsten und ruhigsten Gemeinden sind jene, welche neben fleißiger und werktägiger Arbeit den sonntäglichen Gottesdienst gewissenhaft besuchen und sich nicht anstecken lassen von der Krankheit einer fälschlichen Aufklärung. Je üppiger aber der Liberalismus und Servilismus aufschießt, desto beliebter wird das Denunciren und Verdächtigen der Gegenpartei. Beispiele hiefür erfahren wir fast täglich dahier. Unmöglich ist es, alle Unwahrheiten aufzuzählen, welche die sog. Rothen dahier gegen die bekenntnißtreuen Katholiken nur während eines halben Jahres schon in Umlauf gesetzt haben. Das Empörendste liegt aber darin, daß sie morgen schon wieder ihre Verleumdungen fortsetzen, auch wenn sie erst heute zu ihrer großen Schande an Unwahrheit ertappt worden sind. Bis zu welchen Instanzen hinauf sie ihre Mitbürger in ein schiefes Licht zu bringen suchen, davon geben mehrere Vorgänge Zeugniß.

Vor der Ankunft des „Bischofs" Reinkens am 26. August d. J. wurde dem Bezirksamte Waldshut hinterbracht, es seien Störungen, Aufläufe 2c. zu befürchten. Der Oberamtmann kommt schnell hierher, findet jedoch Alles in vollster Ruhe. Kein Wunder, wenn er sich deßhalb beim hiesigen Bürgermeister darüber beklagt haben soll, daß man ihn falsch berichtet habe.

Am 2. Sept. d. J. (Sedansfest) war ein Spaziergang sämmtlicher Schulkinder in das Festprogramm aufgenommen. Sogleich wurde das Gerücht ausgesprengt, die kath. Ortsgeistlichen wollten die kath. Schulkinder vom Spaziergang, der auf 12 Uhr anberaumt war, abhalten. Eilig kommt der Kreisschulrath von Waldshut in die hiesige Stadt, um sich selbst von der Unwahrheit des von den Liberalen ausgestreuten Gerüchtes zu überzeugen; denn er sieht bereits alle Kinder mit ihren Lehrern zum Spaziergang versammelt. Nur ein einziger Knabe hat damals, wie man später vernahm, sich geäußert: „Wenn der Michelis mitgeht, bleib' ich daheim."

Ferner, als die Altkatholiken schon glaubten, in die Pfarrkirche einziehen zu können, traten sie mit der neuen Verleumdung hervor, daß die Römisch-Katholischen die Pfarrkirche „geplündert" hätten, während die Stiftungscommission damals nur die zur Sicherung ihrer Verantwortung nöthigen Maßregeln ergriff. Daraufhin mußten die Katholiken ihre Kirche während nahezu drei Wochen mit Gensdarmen bewacht sehen. Als man dann unsererseits vor großh. Landescommissär bereitwillig die Hand dazu bot, die betreffende Wache ihres beschwerlichen Dienstes entheben zu können, so mußten wir zum Dank hiefür in derselben Stunde aus dem Munde eines Michelis die unerhörte Schmähung vernehmen, daß man dem Ehrenworte von Leuten, die dem Bischof v. Kübel anhingen, nicht mehr vertrauen könne. Dadurch hat aber auch Michelis die Achtung aller römisch katholischen Männer des Kirchspiels gänzlich verloren.

Solche moralische Niederlagen vermindern jedoch keineswegs die Keckheit unserer Gegner, sondern spornen sie noch mehr an. So kommt es, daß sie behaupten, „die Stiftungscommission sei fähig, Lügen vor den Thron des Landesfürsten zu tragen und habe unwahre Vorspiegelungen in ihre Berichte an großh. Regierung niedergelegt". Der kathol. Stiftungscommission war es vielmehr sehr daran gelegen, mit Bezug auf die Wichtigkeit der Sache und die Schwere der Verantwortung den richtigen Sachverhalt darzustellen, soweit möglich. Wenn ganz genaue Angaben nicht jedes Mal konnten gemacht werden, war es die Folge davon, daß der Stiftungscommission vom gr. Bezirksamt auf wiederholtes Ansuchen kein Einblick in die Altkatholikenliste gestattet wurde und daß die Seelenzahl der Pfarrei nach der Volkszählung von 1871 berechnet wurde. Nur zu unumstößlich bleibt aber die Behauptung, auf welcher das Hauptgewicht ruht, daß die Kreuzkirche mehr als hinreichenden Raum bietet für die Besucher des altkath. Gottesdienstes. Denn am Sonntag den 20. Sept. waren im Ganzen mit Protestanten und Auswärtigen blos 115 anwesend; am Sonntag den 4. Oct. nur 97; am 11. Oct. 93 und am letzten Sonntag nur 87.

Freilich machen die Altkatholiken geltend, „die Kreuzkirche enthalte weder Orgel noch Taufstein, weder Sacristei noch Tabernakel und eigne sich deßhalb gar nicht als eine Kirche zu gottesdienstlichem Gebrauche." Hierauf ist zu erwidern: die Kreuzkirche eignete sich seit ihrem Bestehen, also über 200 Jahre, zum römisch-katholischen Gottesdienste; sie eignet sich bereits seit $1\frac{1}{2}$ Jahre auch zum altkatholischen Gottesdienste, der von Hosemann, Schöpf, Rieks und Michelis gehalten wurde; sie eignete sich sogar zur Spendung der altkatholischen Firmung durch „Bischof" Reinkens.

Wahr ist, daß ein Tabernakel fehlt. Ist aber das Fehlen des Tabernakels nicht gerade ein wenig ehrendes Zeugniß für den Religionseifer der Altkatholiken? Offenbar fühlen sie kein großes Bedürfniß nach der Gegenwart Jesu Christi im Altarssakrament. Oder ist ihre Opferwilligkeit so gering, daß sie in $1\frac{1}{2}$ Jahren nicht einmal 10—20 fl. zusammenbringen, um einen so wichtigen Gegenstand fertigen zu lassen.

Wenn die Kreuzkirche keinen Taufstein besitzt, so ist das noch kein so arger Fehler, daß er nicht mehr könnte verbessert werden. Die Taufsteine sind auch nicht von selber in die kathol. Kirchen hineingelaufen; sie mußten vorerst bestellt und gemacht werden. Zudem ist der Taufstein nicht durchaus nothwendig, wenn man die Kinder, wie durch Hosemann geschehen, zu Hause taufen und das Taufwasser aus dem Weihwasserkessel der kath. Kirche holen läßt.

Wahr ist ebenfalls, daß eine Orgel fehlt. Sie fehlt aber auch für die Protestanten, die in derselben Kreuzkirche ihren Gottesdienst halten; dennoch verlangen die Protestanten nicht die Benützung der Pfarrkirche, sie haben vielmehr die Orgel zu ersetzen gewußt durch ein Harmonium, welches seither seinen gleich guten Dienst that beim altkath. Gottesdienst. Für manche Pfarrkirche wäre ein schönes Harmonium noch eine größere Zierde, als ihre schlechte Orgel.

Was den Mangel der Sakristei betrifft, so ist dieser so alt, wie das Kirchlein selbst, aber noch nie ein Grund gewesen, dasselbe als ungeeignet zu gottesdienstlichem Gebrauch zu bezeichnen. Doch fänden wir es nicht für unrecht, wenn statt der seitherigen provisorischen Sakristei eine neue gebaut würde. Die Erstellung einer solchen wäre vielleicht auch den Protestanten angenehm und könnte leicht aus Fonds- und milden Beiträge bestritten werden.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Oct. S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberhofmeister J. K. H. der Großherzogin, Frhrn. v. Edelsheim, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Großkreuzes des Franz-Josephs-Ordens zu verleihen.

⊠ **Vom Fuße des Blauen**, 20. Oct. Heute, dem Tage unserer diesjähren Pastoral-Conferenz, hat auch die Geistlichkeit des Landcapitels Neuenburg in voller Uebereinstimmung sich dahin ausgesprochen und diese Erklärung ebenso in ihr Conferenz-Protocollbuch niedergelegt und unterzeichnet, daß sie im dermalen obschwebenden Kampfe gegen die römisch-katholische Kirche in Deutschland wie bisher so auch fürderhin dem hochwürd. Herrn Erzbisthumsverweser v. Kübel sich unter allen Umständen zur Seite stellen werde und mit ihm viribus unitis für die unveräußerlichen Rechte der Kirche Gottes einstehen und in diesem Kampfe in unwandelbarer Treue aus-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

harren wolle, bis das bedeutungsvolle Wort des unvergeßlichen Vorkämpfers für die Kirche, Hermann v. Mallinckrodts: „per crucem ad lucem“ zur Wirklichkeit geworden. —

* **Müllheim.** Eine am Sonntag in Müllheim abgehaltene Versammlung von Weinproduzenten hat die Gründung eines Vereins des badischen Oberlandes zum Schutze der Erzeuger reiner Naturweine beschlossen. Die angenommenen Vereinsstatuten bestimmen. Es werden nur zuverlässige Leute in den Verein aufgenommen. Jedes Mitglied verpflichtet sich schriftlich, nur reinen Naturwein zu verkaufen. Die Namen der Mitglieder werden alljährlich veröffentlicht. Wer gefälschten Wein verkauft, wird wieder aus dem Vereine ausgeschlossen. Das Streben des Vereins nach Außen wird hauptsächlich darauf gerichtet sein, daß künftighin fabrizirte Weine nur als solche, nicht aber als Naturweine in den Handel gelangen können.

* **Freiburg im Okt.** Wir sind um eine Kulturblüthe reicher geworden. Lehrer R. soll es für nöthig gefunden haben, einem Volksschüler der VII. Klasse eine mäßige Strafe zu geben. Der hoffnungsvolle Junge widersetzt sich, worauf der Herr Lehrer nicht ohne Grund heftig geworden sein soll. Allein ein anderer Schüler weiß sofort Abhilfe und erklärt: Herr Lehrer, jetzt ist's genug. D'rauf gehen die jugendlichen Kämpen zum Herrn Ortsschulrathspräsidenten B. und verklagen obendrein ihren Lehrer. Ob Herr B. jetzt, wo es sich um keinen katholischen Geistlichen handelt, auch blos strikte legal verfahren wird? So meldet der Fr. B.

H. **Von St. Peter.** Die „Reichszeitung“ weist in einem längern Excurse nach, wie Professor Reusch sich durch Anschluß an die These der Unionsconferenz: „Die römische Lehre von der unbefleckten Empfängniß Maria verwerfen wir ꝛc.“ in die denkbar größten Widersprüche mit seinen früheren Anschauungen verwickelt. Wir wollen auf ein anderes Horrendum der Consequenz in altkatholischen Ansichten aufmerksam machen. Die Concilien von Constanz und Basel gelten den Altkatholiken, wie auch Michelis neuerdings noch erklärte, als hellleuchtende Sterne, welche sich vortheilhaft durch ihren altkirchlichen Geist von den andern unterscheiden. Und doch hat schon das von Basel sess. XXXVI. ausgesprochen:

Doctrinam de immaculata conceptione D. V. tanquam piam et consonam cultui ecclesiasticae, fidei catholicae, rectae rationi et S. scripturae ab omnibus catholicis approbandam, tenendam et amplectendam S. Synodus definit et declarat. Man sieht, daß hier die Erklärung der unbefleckten Empfängniß Mariens vorliegt; und wäre das Concil von Basel ein allgemeines, so hätte es jener im Jahr 1854 nicht bedurft. In solche Widersprüche verwickelt man sich, wenn man einerseits das Concil von Basel respektirt, wenn es gegen den Papst sich richtet, andererseits es mißachtet, wo es ein vom Papste ebenfalls sanctionirtes Dogma sanctionirt. Leidenschaft macht blind.

L. **Aus dem Kreis Baden.** Nachdem Vicar Heilbock in Bühlerthal vor etwa 14 Tagen sich bei dem Amtsgericht Bühl über „unbefugte Ausübung öffentlicher kirchlicher Funktionen“ zu verantworten hatte, wurde derselbe dieser Tage auch von dem dortigen Bezirksamte aus Anlaß der Verfügung des Oberschulrathes in der ferneren Ertheilung des Religionsunterrichtes „gesperrt.“ Letzteres ist zwar auch anderwärts schon mehrfach vorgekommen, also nichts Neues. Doch dürfte es für die Leser des Beobachters von Interesse sein, zu erfahren, wie Herr Amtmann Winther die oberschulräthliche Verfügung in bisher noch nicht gehörter Weise zu interpretiren und auszudehnen weiß, indem er die Ertheilung des Religionunterrichtes in einem Privathause oder auch in der Kirche Herrn Heilbock ebenfalls untersagte. Er drohte ihm sogar, er werde ihn, im Falle er letzteres wagen sollte, mit Gensdarmen aus der Kirche abführen lassen. Ueber die Verfügung des Oberschulrathes selbst ist in einem Artikel vom Fuße des Schwarzwaldes das Nähere gesagt worden.

(Obiges theilen wir mit in der Erwartung, es wird eine Berichtigung kommen; denn das Mitgetheilte erscheint uns unglaublich. D. Red.)

Darmstadt, 20. Oct. Das Resultat der Bürgermeisterwahl hat außerordentlich überrascht, da man sich allgemein eine andere Rechnung gemacht hatte. Nach dem „Mainzer Journal“ war die Wahl des Herrn Ohly, eines Führers des Protestantenvereins, mit 18 gegen 17 Stimmen nur dadurch möglich, daß einige Stadtverordnete schwach genug gewesen seien, ihr vor der Wahl gegen Ohly abgegebenes Versprechen nicht zu halten. Die „Hess. Volksbl. bezweifeln noch, ob Herr Ohly dem Rufe von einer Stimme Majorität folgen werde. (Nahm an.)

* **Berlin.** Ein Schriftchen, welches soeben die Presse (Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht) verlassen, führt den Titel: „Geldmacht und Socialismus, einzelne Schlagschatten auf die innere Politik des Fürsten Bismarck,“ von Otto v. Diest-Daber, dem bekannten Mitgliede der conservativen Partei. Derselbe stand früher zu Bismarck in freundschaftlichen Verhältnissen. In dem Schriftchen selbst finden sich einige von Bismarck an den Verfasser gerichtete Briefe. Der Verfasser gehört nicht gerade zu den Altconservativen, er ist mit der „Kreuzztg.“ keineswegs überall einverstanden; trotzdem ist seine Schrift im Ganzen eine herbe Verurtheilung der innern Politik des Reichskanzlers, so sehr auch Herr v. Diest in der auswärtigen Politik zu dessen Bewunderern zu gehören behauptet. Er geht nach einander die wichtigsten Gesetze der neuern Zeit durch: die Idemnitätsnachsuchung, das allgemeine gleiche Stimmrecht, die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, den hannover'schen Provincial-Fonds, das Actiengesetz und die Wucherfreiheit, die Steuergesetzgebung, die Kreisordnung, das Schulaufsichtsgesetz und die Kirchengesetze, die Civilehe, das Militärgesetz, und kommt aus alledem zum Schlusse, daß die Bismarck'sche Politik im Innern auflösend gewirkt habe.

Aus der Provinz Posen im Oct. Von der Obra, also aus der Gegend von Xions und Schrimm wird der „Pos. Ztg.“ geschrieben: „Die Aufregung der Bevölkerung ist wirklich eine allgemeine und wird von Seiten der kath. Geistlichen fleißig rege gehalten. Zwischen Katholiken und Protestanten ist eine vollständige Scheidung eingetreten. Auch die Deutschkatholiken (d. h. die Deutschen, welche römisch-katholisch sind) haben sich auf die Seite der Oppositionellen geschlagen und das Jesuitenblatt „Kuryer Pozn.“ hat wirklich Ursache, über die vorzügliche Stimmung der Bevölkerung in Xions erfreut zu sein. Selbstverständlich schüren die kathol. Geistlichen das Feuer auf jede nur denkbare Weise. So erfahre ich, daß sie in ihren Predigten und sonstigem Verkehr dahin wirken, kathol. Gesinde abzuhalten, bei evang. Herrschaften zu dienen. Die Folge dieser Beeinflussung zeigt sich bereits darin, daß auf einzelnen Stellen das Gesinde den Dienst verläßt und andere neu gemiethete Leute das übliche Miethsgeld zurückgeben. Auch ist dem Volke gerathen worden, nur mit Glaubensgenossen in geschäftlichen Verkehr zu treten, und auch dies wird ziemlich consequent durchgeführt. Abgesehen von den Auslassungen gegen die kathol. Geistlichen, deren Werth oder Unwerth wir ja kennen, gibt das liberale Blatt zu, daß man es im Culturkampf mit dem Volk zu thun hat.

Ausland.

* **Wien.** Die Abgeordneten sind in dem eröffneten „Reichs“rath noch nicht in großer Anzahl vorhanden, abgesehen davon, daß die Abstinenzpolitik eine größere Anzahl grundsätzlich ferne hält. Auch Hohenwart ist noch nicht im Hause erschienen. Die conservative Strömung, die in hohen und mittleren Regionen herrschen soll, könnte wohl die Welt um ein Ministerium reicher machen; allein vorderhand scheint uns das Ministerium Auersperg-Lasser noch fest im Sattel zu sitzen.

◎ **Rom.** Einer der verhafteten Briganten, welche den Msgr. Teodoli abgefangen hatten, wurde in das Kloster von Trifulti geführt und mit Msgr. Teodoli confrontirt. Er wurde vom Prälaten und dem Klosterdiener erkannt. Man hofft nun, von ihm nähere Bezeichnungen zu erhalten über den Ort, wo die erpreßte Summe Geldes sich befinde. — Wie hiesige Journale behaupten, wird der Proceß gegen den General Cerotti am 19. d. M. vor das Tribunal kommen. Es ist nämlich bereits erwiesen, daß er sich um einen Spottpreis in den Besitz eines Kirchengutes auf dem Aventin zu setzen wußte, indem er seinen Concurrenten eine Summe von 2000 Lire versprach, wenn sie ihn nicht steigern würden. Als er den Kauf beendet hatte, wollte er aber nur 1000 Lire zahlen, die natürlich zurückgewiesen wurden. Dagegen machten die Betrogenen die Anzeige bei der kgl. Staatsanwaltschaft, welche gegen den activen General und Deputirten die Anklage wegen Betruges am Staatsschatze aufrecht erhält. — Graf Wimpfen, österreichischer Gesandter am Hofe Italiens, ist von seinem Urlaube wieder hier eingetroffen. — Die Italie bringt die Nachricht, daß die capitolinischen Museen und Gallerien nicht mehr gratis wie bisher von den Fremden besucht werden können. An den Wochentagen sind 1 Lire und 50 Centesimi Eintrittsgeld zu entrichten und es wird bereits ein Eintritts-Cabinet errichtet. Was werden die Fremden zu dieser Maßregel sagen, die Roms im höchsten Grade unwürdig ist? Dazu gehört die ganze Unverschämtheit unseres Municipiums, um nicht zu erröthen. Wo es nur möglich ist, suchen italienische Obrigkeiten und Behörden Geld zu machen, indem überall leere Kassen sind.

Lokales.

)(Konstanz, 20. Oct. Ein Fremder, der gestern Abend eine Gondel miethete, scheint auf dem See verunglückt zu sein. Man vernahm bei Neuhausen sein Rufen, konnte ihm aber wegen der Sandbänke nicht zu Hilfe kommen. Heute früh fand man die leere Gondel. Nach der Leiche wird gesucht.

Freiburg, 20. Octbr. In der vorjährigen Kreisversammlung wurde der Antrag des Kreisausschußes, das Bad Littenweiler zum Zwecke der Errichtung einer Kreis-Siechenanstalt zu erwerben, abgelehnt, andrerseits dagegen das Bedürfniß einer solchen Anstalt anerkannt und demgemäß der Kreisausschuß beauftragt, weitere Erhebungen zu machen und der nächsten Kreisversammlung seine Vorschläge zu unterbreiten. Wie man hört, hat nun der Kreisausschuß ensprechend wegen Ankaufs des v. Türkheim'schen Anwesens zwischen hier und Ebnet, der sog. Karthaus, Unterhandlungen eingeleitet und wird derselbe, sofern die Forderungen der Besitzerin nicht zu weit gehen, dieses Gut vorbehaltlich der Genehmigung der Kreisversammlung kaufen. Das genannte Anwesen ist nach seiner gesunden Lage, seinen Räumlichkeiten und seinem Umfange für die Errichtung einer solchen Anstalt sehr geeignet

* Windschläg, 21. Oct. Gestern früh wurde der verheirathete Schuhmacher Johann Birkle im Gemeindewalde erhängt aufgefunden.

† Heidelberg, 20. Oct. Die Studenten kommen nun wieder in unsere Stadt, jedoch nicht mehr so zahlreich, als früher. Die Frequenz erreicht kaum die des vorigen Wintersemesters. Geh. Rath Windscheid hat eine große Menge mit sich nach Leipzig gezogen, wodurch eine große Lücke entstand. — In Sachen der Zimmer'schen Gantsache sind jetzt den Gläubigern von der Vereinsbank im Vergleichswege 80 Proz. ihres Guthabens angeboten worden. Der Gläubigerausschuß soll dieses Anerbieten einstimmig acceptirt haben und gesonnen sein, es auf einer allgemeinen Gläubigerversammlung, welche am 5. Nov. stattfinden wird, den sämmtlichen Betheiligten znr Annahme zu empfehlen.

Käferthal, 20. Oct. Gestern Abend wurde ein 4jähriger Knabe leider das Opfer jugendlichen Uebermuthes. Ein 15jähriger Bursche zielte auf denselben mit einer Reiterpistole auf Tischlänge unter der Androhung, wenn er einen bereit gehaltenen Apfel nicht nehmen wollte, ihn zu schießen. Unglücklicher Weise war die Waffe geladen, entlud sich und die Schrotkörner drangen in die Wangen des armen Kindes, wobei zwei Zähne mit weggerissen wurden. Das Kind liegt hoffnungslos darnieder, der Uebelthäter dagegen hat sich in's Amtsgefängniß abführen lassen. Man kann nicht umhin, darüber Klage zu führen, daß sich nur zu häufig Schießwaffen in Händen von Leuten befinden, die mit denselben nicht umzugehen verstehen. Im Interesse der Sicherheit dürfte die Polizei gerade in diesem Punkte mit Strenge verfahren; man wolle namentlich auch dem sog. Neujahrsanschießen, Hochzeit- und Kindstaufschießen ganz gehörig steuern.

Mosbach, 20. Oct. Korbmacher Flicker vom benachbarten Sattelbach, welcher schon oftmals die Lokale des hiesigen Amtsgefängnisses und des Zuchthauses in Bruchsal zum unfreiwilligen Aufenthaltsorte angewiesen erhielt, hat am letzten Kirchweihsonntag seine Frau derart mißhandelt, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird. Hoffentlich wird der händel- und streitsüchtige Mensch, welcher nach seiner rohen That flüchtig geworden ist, seiner Strafe nicht entgehen.

Herbstbericht.

)(Müllheim, 19. Oct. Die neuen Weine unserer Gegend werden sich in Bezug auf Güte ohne Zweifel an den 1868er und 1870er anschließen; es ist deßhalb auch schon ziemlich viel verkauft. Die Preise bewegen sich zwischen 27 und 34 fl. per 150 Liter; ja es wurden hier auch schon 40 fl. für Ausstich bezahlt, was aber außer dem normalen Preise liegt.

N. Pfaffenweiler bei Freiburg, 20. Oct. Bis nächsten Donnerstag wird hier der Herbst so ziemlich vorüber sein. Wir ließen die Trauben stehen so lange als möglich und bekommen nun einen ausgezeichneten Wein. Der Most wiegt 86—94 nach Oechsle. Die Quantität ist in den obern Lagen eine sehr gute, in den untern eine ganz geringe. Durchweg aber erhielten wir fast noch einmal so viel, als wir schätzten. Im Allgemeinen kann der diesjährige Herbst in Betreff der Quantität ein Mittelherbst genannt werden.

Unser Neuer findet raschen Absatz — 150 Liter zu 28—30 Gulden — was sich leicht begreifen läßt, da der hiesige Ort seither von aller Weinfälscherei ganz frei geblieben ist. — Wir brauchen also hier kein Reichsgesetz gegen Weinfälschung. — Besonders können wir hiesigen Ort geistlichen Herren zum Bezug des Meßweins bestens empfehlen.

†* Achern, 19. Oct. Die Weinlese nimmt im Laufe dieser Woche in unserem Bezirke ein Ende. Sasbachwalden bildet den Schluß. Güte und Ertragsmenge übertreffen alle Erwartungen. Täglich steigen die Preise, so daß einzelne wohlhabende Rebbauern, die meistens ihre Weine noch nicht verkauft haben, von 45, 50 bis 55 fl. für die Ohm bis Frühjahr sprechen. Das Obst- und Weinerträgniß wird bei manchen Rebbauern auf 5—6000 fl. geschätzt.

*** Tauberbischofsheim, 17. Oct. Das Ergebniß der am 12. d. M. begonnenen Weinlese ist insofern befriedigend, daß ungemein mehr Wein erzielt wurde als man glaubte. Güte verschieden; Gewicht nach Oechsle 70—90 Grad.

Berichtigung.

In dem ersten Artikel aus Heidelberg auf der 2. Seite des gestrigen Blattes muß es statt Peterskirche Heiliggeistkirche heißen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

Wer auf solide Weise einen Glücksversuch machen will, beliebe sich an Herrn M. Steindecker in Hamburg, Dammhorstraße 36, sofort zu wenden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Seckach.

Todesanzeige.

Heute Nacht gegen 1 Uhr starb meine liebe Frau **Katharina**, geb. Beckert, nach vieljährigem Lungenleiden, demnächst 64 Jahre alt und versehen mit den hl. Sterbsacramenten, fromm und ergeben in den hl. Willen Gottes.

Freunden und Bekannten widme ich diese Trauernachricht mit der Bitte um ihr frommes Gebet für die selig Entschlafene.

Seckach, den 22. Oct. 1874.

Der tieftrauernde Gatte:

Jos. Schleyer, pens. Hptlehrer.

Einladung

zur Betheiligung an der großen vom Staate garantirten Hamburger Geldverloosung.

Eine Prämie von

250,000 Reichs-Mark,

sowie Haupttreffer v. R. M. **125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000,** 203mal **2400,** 412mal **1200** 2c. incl. Freil. im Gesammtbetrage von

7 Millionen 935,120 R.-M.

kommen in 7 Verloosungen an die Interessenten zur sichern Vertheilung.

Von I. Classe an findet alle **3 Wochen eine Gewinnziehung statt.**

Es werden nur Gewinne gezogen. Einlage 1ster Classe beträgt für

1 viertel Originalloos	½	Thlr.	od. 52 ½	kr.
1 halbes „	1	„	„ fl. 1.45.	
1 ganzes „	2	„	„ „ 3.30.	

Es existirt kein ähnliches Unternehmen, welches bezüglich Solidität und pünktlicher Auszahlung der Gewinne mehr Sicherheit bietet als dieses, daher empfehle diese Betheiligung Jedermann, der geneigt ist, einen wenig kostspieligen und soliden Glücksversuch zu machen.

Alle Aufträge werden sofort gegen Posteinzahlung oder Nachnahme mit der größten Aufmerksamkeit ausgeführt; auch können an Beamten, soliden Bürgerstand auf besonderes Verlangen einige Loose und Pläne **zur Ansicht** überschickt werden.

Man beliebe sich daher umgehend direct zu wenden an

M. Steindecker,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Hamburg,

Dammthorstrasse 36. 3,1

Stelle-Angebot.

In ein Hôtel ersten Ranges in Baden wird eine Weißzeugbeschließerin, welche eine solche Stelle schon begleitet hat und gut empfohlen ist, auf ein Jahr und mehr, zu engagiren gesucht.

Es wird gebeten, sich an das Haus Sophienstraße Nr. 3 in Baden-Baden zu wenden.

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Freiburg** durch die **Literarische Anstalt:**

Die Jesuitenverfolgung in England. Geschichtsbilder aus den Zeiten Elisabeths und Jakobs I. Von einem Mitgliede der Gesellschaft Jesu. Aus dem Englischen. Autorisirte Uebersetzung. VIII u. 276 S. gr. 8. geh. Preis 1 fl. 36 kr.

Morris, P. J., S. J., Die Bedrängnisse der katholischen Kirche in England. Beiträge zur Geschichte der katholischen Kirche in England nach Documenten aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Aus dem Englischen. Autorisirte Uebersetzung. VIII u. 404 S. gr. 8. geh. Preis 2 fl.

Hahn-Hahn, Ida, Gräfin, **Die Martyrer.** Bilder aus den drei ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche. Mit hoher bischöflicher Approbation. Dritte Auflage. XVI u. 472 S. gr. 8. geh. Preis 2 fl. 24 kr.

Mainz, im Oktober 1874. **Franz Kirchheim.**

Soeben erschien in dritter Auflage und ist bei der Unterzeichneten vorräthig das

Katholische Prachtwerk ersten Ranges:

Pinsbuch.

Leben und Wirken Papst Pius IX.,

geschildert von

Präses **Dr. Franz Hülskamp** und Domcapitular **Dr. Molitor.**

Mit vielen Illustrationen. Preis: fl. 2. 24 kr.

Alle Kritiken stimmen darin überein, daß dies Werk in keiner katholischen Familie fehlen sollte.

Freiburg. **Literarische Anstalt.**

Hundert Heiligenbilder

in **brillantem Farbendruck** mit Verzierungen in einer Auswahl von fünfzig verschiedenen Heiligen,

mit Gebet nur 1 fl. 12 kr.

ohne „ nur 1 fl.

Dieselben eignen sich vorzüglich zum Vertheilen an Schulkinder.

Bei Abnahme von 1000 Exemplaren liefere ich 100 Exempl. gratis.

Fr. Gypen's Kunst-Verlag in München.

☞ **In der Expedition des Bad. Beobachters** sind zu haben:

Regensburger Marienkalender à 15 kr. (Der höhere Preis ist nothwendig durch einige Tabellen, welche die Umwandlung der verschiedenen Währungen betreffen; Besoldungs- und Liedlohnstabellen, Zinsberechnungs- und Reductionstabellen in Mark, sowie Maas- und Gewichtstabellen enthält.)

Kalender für Zeit und Ewigkeit von Alban Stolz à 9 kr.

Sonntagskalender. à 9 kr.

☞ Ein **Kürschnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei G. Falk, Kürschner in Karlsruhe.

Gesundheit u. Kraft

durch das berühmte Buch

Die Parai'schen Klostermittel

in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus

von P. Dr. **Cherwy.**

Preis nur 5 Sgr. — 18 kr.

Zu beziehen durch **Th. Brugier** in **Karlsruhe,** Waldstraße 10, in **Mannheim Th. Brugier.** Z. 6 Nr. 3.

NB. Tausende Atteste glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl wie auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt.

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbeutel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser,** Bandagist, dem Museum gegenüber.

Verlag v. Gebr. C. & N. Benziger

in EINSIEDELN (Schweiz.)

Alte und Neue Welt.

Illustrirtes katholisches Familienblatt

zur Unterhaltung und Belehrung.

Jährlich 16 Hefte in Umschlag zu 52 Seiten Text mit vielen Illustrationen. Außerdem in 7 Heften je 1 besonderes schönes Einschalt-Bild auf Tonpapier

Preis: per Heft

40 Pfg. R.W., (4 Sgr., 14 Kr. Südd.) 50 Cts.

per Jahrgang: 6 Mark 40 Pfg. oder Fr. 8.

Ausgabe in 48 Wochen-Nummern per Quartal 1 Mark 60 Pfg. Fr. 2.

Dazu 1 prachtvolle Oel-Farbendruck-Prämie,

„Auf dem Kirchhofe"

gegen Nachzahlung von nur Mark 1. 20 Pfennig (12 Sgr., 42 Kr. Südd.,) Fr. 1. 50 Cents.

Vorräthig bei

Th. Ulrici, Buchhandlung in **Karlsruhe,** Langestraße Nr. 151.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum seine Dienste als

Möbel-Transporteur

sowohl für Umzüge in der Stadt als über Land mittelst seines eigenen, auf's Beste eingerichteten Möbelwagens oder per Eisenbahn anzubieten, und sichert reelle und möglichst billige Bedienung zu.

Achtungsvollst

L. Allgeier, Waldhornstr. 4.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 23. Oct. Viertes Quartal. 115. Abonnements-Vorstellung. **Antigone.** Tragödie des Sophokles; übersetzt von Ahrens; Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Geburten.

20. Oct. Wilhelm Friedrich Hermann, Vater Hermann Schwarze, Schlosser.

20. „ Anna, Vater August Brenner, Güterpacker.

Todesfälle.

21. Oct. Emilie, Vater Gehilfe Hehn. 2 M. 23 T.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 22 Oct.

Staatspapiere.	pr. comptant.					
Baden 4½% Consol. Oblig.	—	B	Rußland 5% Obligationen v. 1872	—	G	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit. 86¾ G
4½% do.	—	B	Belgien 4½% Obligationen	103	G	3% do. do. 49¾ G
4% do.	91½	G	Schweden 4½% Oblig. in Thaler	—	G	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em. — b
Hessen 5% Obligationen	10[illegible]½	b	Schweiz 4½% Berner Obligationen	97⅝	G	5% do. do. 2. Emiss. — B
4½% do.	10[illegible]¾	B	4½% „ „	97⅞	G	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl. 85⅛ G
4% do.	97½	G	N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	97	G	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr. 61¾ B
3½% do. v. 1862	92¼	b	6% „ 1885r v. 1865	100¾	b	5% Hessische Ludwigsbahn 101 B
Bayern 4½% Obl. (Rinks 1jähr.).	101¾	G	5% „ 1904r 10/40 1864	—	G	5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.) 104¾ G
4½% „ 1856 8s. ½jähr	97⅜	b	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾	G	6% Central Pacific, rückz. 1898 — G
4% „ „ 1jähr.	96¾	G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	99⅛	G	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868 — b
Württemberg 5% Obligationen	104½	G	do. leere.	—	B	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1862 49⅜ b
4½% „	100⅛	b	**Actien und Prioritäten.**			**Anlehens-Loose.**
4% „	—	G	Badische Bank, 200 Thaler	111½	G	Bayerische 4% Prämien-Anleihe 117¼ b
Nassau 4½% Obligationen	98⅛	G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	149¾	b	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr. 118⅜ b
3½% do.	93¼	G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	3[illegible]0	G	Badische 35-fl.-Loose 71 G
Sachsen 5% do.	10[illegible]⅞	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1036	G	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. 21⅛ G
Gotha 5% do.	101¾	G	5% do. Creditactien, fl. 160	247½	b	Gr. Hessische 50-fl.-Loose 256½ b
Kr. Hessen 5% do.	9[illegible]⅞	B	Stuttgarter Bank	88¼	G	„ 25-fl.-Loose 65¾ b
4% do.	97¾	B	5% Elisabethbahn, fl. 200	20[illegible]—	G	Kurhessische 40-Thaler-Loose 73 G
Oesterr. 5% Silberrente S. 4½%	67⅛	b	5% Rudolphsbahn, fl. 200	160	G	Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose — b
4% Papierrente S. 4½%	64	b	4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	—	G	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854 104 B
do. do.	64	b	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	107½	G	„ 5% 500 do. do. 1860 104¾ G
5% Ung. G.-B.-Anl. 1868	73⅜	G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	134¾	B	„ 100-fl.-Loose do. 1864 169 G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	98	G	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	320½	G	Schwedische 10-Thaler-Loose 15¾ b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	—	b
Meiningen 7-fl.-Loose	9¼	b
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	100⅜	b
Augsburg „	100	B
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	B
Cassel „	94⅝	b
Hamburg „	105⅛	G
Leipzig „	105	B
London „	119¼	b
Mailand „	—	G
Paris „	94¾	B
Wien „	106¾	b
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9.40	—42
holländ. 10-fl.-St.	„ 9.49	—51
Ducaten	„ 5.36	—38
20-Frankenstücke	„ 9.29½	30½
Engl. Sovereigns	„ 11.56	—58
Russ. Imperiales	„ 9.45	—47
Dollars in Gold	„ 2.2	—X7

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.